

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 6

Rubrik: Eishockey-Meisterschaften in Davos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten. Als ich mit dem Tablett wieder eintrat, waren sie noch nicht einig. Ich erschrock. Ich stand ja erst kurze Zeit im Dienst und verstand das Tragen der schwer beladenen Tablette noch schlecht. Schon nach wenigen Schritten schien es mir immer, als ob mich die Last zu Boden drückte. Das Geschirr begann zu klirren, und ich war froh, wenn ich es abstellen durfte, solange die Sachen noch heil waren.

So schwer aber, wie dieses Tablett, war noch keines. Und ich wusste nicht, wo es abstellen.

Hin und her rieten die Gäste. Ich stand da wie auf Nadeln. Voller Verzweiflung sah ich bald auf die Leute, bald aufs Tablett, auf dem die Sachen ganz bedenklich ins Wanken gerieten. Schon meldete sich Glockengeläut im Ohr, und den Rücken hinter lief mir der Schweiß.

Da — es war höchste Zeit —, befahl mir im schnarrenden Leutnants-ton einer der Herren, den Tisch seiner ‚Durchlaucht‘ für sie zu decken.

Das Tischchen war viel zu klein für zehn Personen. Ich stellte noch ein anderes nebenan.

Da galt es für die Herrschaften die sehr wichtige Frage zu lösen, wer am Tischchen seiner ‚Durchlaucht‘ sitzen dürfe. Man überliess es den beiden ältesten Ehepaaren. Da aber nur ein Stuhl da war, auf dem ‚Seine Majestät‘ gesessen, überliess man ihn galant einer der Damen.

Als ich sah, wie die Andere voller Neid und doch wieder mit einer merkwürdigen Gerührtheit hinsah, wie die Glücklichere von einem hl. Schauer erfasst, zitternd und behutsam über die Stuhllehne strich, und sich langsam und bedächtig, mit echt höfischer Würde auf ihren geheiligten Sitz niederliess, erbarmte ich mich ihrer.

Ich trug aus einer Ecke einen andern Stuhl herbei, und versicherte der Dame: «‚Seine Majestät‘ geruhte hin und wieder auch auf diesem Stuhl zu sitzen, und durchs Fenster zu sehen.»

Wie Gummimännchen schnellten sie da alle auf, und stellten sich wie auf Kommando ans Fenster, durch das «‚Seine Majestät‘» geruhte, hinauszusehen.

«Einzig! Wunderbar! Göttlich!» ... tönte es im höchsten Entzücken.

Ich kehrte ihnen den Rücken. Sie brauchten ja nicht zu sehen, wie sehr mich ihr Entzücken amüsierte. Die Aussicht aus jenem Fenster war alles

Eishockey-Meisterschaften in Davos



BIBI TORRIANI
die grosse Eishockey-Kanone

eher als schön. Gegenüber lagen der Hühner- und Schweinestall, von einer hohen Bretterwand umschlossen.

Als sie sich wieder etwas beruhigt hatten, setzten sie sich hin. Dann ging's wieder an ein Fragen: «Bitte, Fräulein! Geruhte ‚Durchlaucht‘ den Tee mit oder ohne Zucker zu trinken?»

Ich wusste es nicht, sagte aber in aller Ruhe: «Je nachdem meine Herrschaften. Einmal trank er ihn mit, einmal ohne Zucker.»

Sie machten es ebenso. Einmal tranken sie ihn mit, einmal ohne Zucker.

«Bevorzugte ‚Durchlaucht‘ Rahm oder Rum zum Tee?»

«O, das kam ganz darauf an. Oft nahm er Rum, aber auch mit Rahm schien er ihn gern zu trinken.»

Da gossen sich die einen Rahm, die andern Rum in den Tee und alle fanden ihn superb, délicieux.

Eine der Damen fragte dann nach dem Lieblingsgebäck des hohen Herrn.

Ich zeigte auf die Schale mit Cakes. «Diese Sorte zog er allen andern vor. Wenn er aber mit hungrigem Magen von draussen reinkam, ass er mit Vorliebe einige Stücke von unserem Hausbrote.»

Mit einem Eifer, der einer andern Sache würdig gewesen wäre, machten sich nun Männlein und Weiblein über das Hausbrot her, das ich ihnen schleunigst herbeibringen musste. Jedes versuchte, ein möglichst grosses Quantum unters Dach zu bringen.

Ich amüsierte mich göttlich und beobachtete vergnügt das Schwinden der Brotschnitten. Stieg doch mit je-



aus frischen Eiern und echtem Cognac
Ein rapides Kräftigungsmittel!
Im Ausschank in allen guten Restaurants



Hotel Unterwaller
und Berg-Restaurant **Itios**
1350 m. ü. M.
Neuzeitlich eingerichtetes Hotel
170 Betten - Eigenes Orchester
Sportmanager - Erfolg. Schweiz.
Skischule - Eisfeld
Pension von Fr. 8.50 bis 12.—

Neubau 1934